

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 1 (1788)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Gott zum Gruss  
**Autor:** A.R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819853>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Rienberg den 24 Augst 1788.

## Gott zum Gruf!

Zielgeliebte Aeltern. Mit höchstem Leid und größtem Bedauern kann ich bey diesen schauervollen Zeiten mich nicht enthalten, Euch unser Elend und Herzenleid zu schreiben. Gestern Nachmittag um 12 Uhr kam plötzlich ein starkes Donnerwetter daher. Es fangt an zu donnern und zu regnen, vier Stunden an einander, daß jedermann gemeint, Himmel und Erde müssen zu Wasser werden. Aus allen Bergen kamen Bäch als wie die Ar so groß. In dem Gennberg war ein Gerith über das andere gegangen. Die Weihermatt hat es ganz überschwenkt und weggenommen, kurz das ganze obere Dorf stund ganz im Wasser. Es hat ihnen das Holz und die Bäume von den Häusern gerissen. Doch sind die Häuser, [Gott sey Dank] unverlezt geblieben. Mit höchstem Schrecken sind wir auf unserer Sage gestanden, haben alle Augenblicke geglaubt und erwartet, selbe dem reissenden Wasser zu überlassen. Ueber 60 Manns und Weibspersonen sind uns mit Feuerhöggen, Ketten, Seiler und Binden bergestanden, um unser Gebäude, und die Bruck zu retten. Vier ganze Stunden bin ich und auch alles bis an die Brust im Wasser gestanden. Dem Müller hat es Kennel [Kanäle] alle weggenommen. Neben der Mühle bey dem Heubirenbaum, haben sich die Tannenbäume und Föhren gesteckt. Die ganze Mühle und Scheuer stunden sechs Schuhe im Wasser. Die Gewalt des Wassers hat alle Thüren eingestossen. Das ganze Mühlegeschirr wie auch die ganze Mühle war gestecktvoll Karast und Steine. Die Mutter und der Knabe schrien erbärmlich um Hilfe. Niemand hat gemeint, daß sie zu retten seyen.

Von der Mühle bis auf Wittnau [im Frithale] weiß ich leider Gott, nichts zu schreiben. Das Wasser war von einer Halben an die andere gelaufen. Mit den Feldern steht es so böß, daß ich es nicht beschreiben kann. Viel Haaber hat es in den Rhein hinunter getragen, und die besten Grund weggeschwenkt. Viel Bünthen und Erdäpfel hat es weggenommen. Das meiste so uns übrig geblieben, ist die Frucht in den Scheuern und das Obst an den Bäumen, ich muß enden. Kein Mensch wäre im Stand den Schaden zu beschreiben. Gott ist unser bester Trost und Hoffnung, und nach Gott unsere gnädige Obrigkeit. Wir grüssen euch alle zu tausenden, bitten Gott, er wolle Euch vor solchen Fällen behüten.

Ich verbleibe

Euer A. N.